

# Die Seeschlacht von Lepanto – die Rettung Europas 1571

von Siegfried Dobretsberger (aus: „Der Fels“ 10/2012)

Im Jahre 1571 trafen die türkischen Eroberer Vorbereitungen zu einer riesigen Flottenexpedition. Sie wollten über die Insel Malta sowie über Sizilien und Neapel die Herrschaft über das Mittelmeer erringen. Das christliche Abendland war bedroht, das Kreuz hätte dem Halbmond weichen müssen, wenn nicht rasch und gründlich Abhilfe geschaffen worden wäre. Denn Europa war im Begriff, von einer mächtigen Zange eingeschlossen zu werden. Das letzte Bollwerk im Süden, Zypern, fiel. Papst Pius V. bemühte sich, eine Liga zur Verteidigung der Christenheit zu bilden. Als die Nachricht vom Fall Zyperns eintraf, zerstritten sich jedoch die christlichen Befehlshaber. In höchster Not entschloss sich der König von Spanien, Philipp II., die ganze Verantwortung auf sich zu nehmen. Er beauftragte Don Juan von Österreich, das Mittelmeer von der ständigen Geißel der islamischen Gefahr zu befreien.

Am 7. Oktober 1571 kam es bei Lepanto im Golf von Patras (Griechenland) zur entscheidenden Schlacht. Die Türken, sagte man, seien unbesiegbar. Auf den Schiffen der Christen wurde ein Kreuzifix in die Höhe gehalten. Don Juan kniete vor dem Kreuz nieder und flehte mit gefalteten Händen um den Sieg. Seinem Beispiel folgte jeder Mann auf jedem Schiff, die Musketiere wie die Kanoniere. Aus Tausenden von gläubigen Herzen stieg die Bitte um Erhörung zum Gekreuzigten empor. Eine Welle von Gottvertrauen und Siegeszuversicht ging über die zum Kampf, Sieg und Tod bereiten Scharen dahin. Es war nach den Aussagen derer, die es miterlebten, ein ergreifender, weihvoller Augenblick.

## **Der Papst hatte die ganze katholische Christenheit zu einem Sturmgebet mit dem Rosenkranz aufgerufen.**

Wie entscheidend dieses innige Beten für Sieg und Niederlage war, sollte sich bald herausstellen. Am Abend dieses 7. Oktobers fiel die Entscheidung. Die christliche Flotte konnte einen entscheidenden Sieg über die Flotte der Mohammedaner erringen. Das ganze westliche Mittelmeer war frei. Don Juan von Österreich wurde geehrt. Der Papst aber sah tiefer. Er sah das große Heer der Beter, das hinter dem Geschehen stand, und bestimmte den Tag des Triumphes als Rosenkranzfest. Er ordnete als Dank für die Hilfe der Rosenkranzkönigin das tägliche dreimalige Läuten der Glocken an, morgens, mittags und abends, als immerwährenden Dank des Abendlandes an Gott und Maria, die Retterin der Christenheit.

Don Juan selbst bekannte, dass er ohne Gottes Hilfe nichts vermocht hätte. Wie sehr dieser Dank an den Himmel berechtigt war, enthüllt mit erschütternder Deutlichkeit eine Vision, die der heiligmäßigen Katharina von Cardonne, der Erzieherin von Don Juan, gewährt wurde.

Auch sie hatte Gott mit vielen Gebeten und Opfern um den Sieg der Christen angefleht. In dieser Vision wird offenbar, dass es sich im letzten um ein Ringens der göttlichen Gerechtigkeit mit der göttlichen Barmherzigkeit handelte.

Am Tag der Schlacht wurde ihr ein gewaltiges Geschehen gezeigt. Sie schaute Gottes erhabene Majestät sowie Dämonen, welche die unzähligen Sünden der Christen vor Gott brachten und unerbittlich das Eingreifen seiner Gerechtigkeit forderten. Gleichzeitig sah sie Maria, von Engeln begleitet, Gott alle gebeteten Rosenkränze aufopfern. Der furchtbare Kampf der beiden Flotten wogte noch hin und her. Da erkannte sie, dass er zugunsten der Christen entschieden worden war. In überströmender Freude jubelte sie.

„Wir müssen der heiligen Jungfrau danken! Sie hat durch ihre mächtige Fürbitte den glänzenden Triumph erlangt!“ Später stellte sich heraus, dass sie den schicksalhaften Sieg der Christen genau in der Stunde verkündete, als dieser tatsächlich erfolgte.

(Allgemeiner Kommentar von S. Dobretsberger:

Seit den Tagen der Glaubensspaltung im 16. Jahrhundert werden der Kirche die mittelalterlichen Kreuzzüge vorgeworfen. Dabei wird stets unterschlagen, warum die Kreuzzüge überhaupt entstanden sind. Bald nach der Gründung des Islam wurden die Christen in Nordafrika und Südeuropa von den Moslems hart bedrängt. Die frühen Stätten der Christenheit fielen an die Moslems. Der Greifswalder Geschichtswissenschaftler Egon Flaig schreibt dazu:

